

Namibia 2015 November- Dezember

Reisebericht

Liebe Freunde und Bekannte

Wir fliegen vermutlich das letzte Mal nach Afrika. Es ist der 10. Nov. als wir bei schönstem Sonnenschein in Windhoek ankommen. Die Beamtin bei der Einreise gibt uns nur ein Visum für 14 Tage, auf die Bitte ein längeres Visum auszustellen verweist sie, dass wir schon anfangs Jahr zweieinhalb Monate in Namibia waren und länger als drei Monate im Jahr ist nicht erlaubt. Punkt.

Nach wiederholter Bitte lässt sie sich doch erweichen und wir bekommen ein Visum bis zum 12. Dezember.

Unser Iveco steht frisch gewaschen auf dem Vorplatz der Lodge und Camping „Elisenheim“ ausserhalb von Windhoek. Andreas der Besitzer klagt dass bei ihm in letzter Zeit schon mehrmals eingebrochen wurde, er selbst schläft schon Wochenlang irgendwo mit seinem Gewehr um die Einbrecher auf frischer Tat zu erwischen. Ich baue ihm fünf Selbstschussgeräte die mit einem Stolperdraht versehen sind, den Schrotpatronen nehmen wir das Schrot heraus, so dass es nur bum macht.



Kaufen unsere Lebensmittel-Getränke und machen es uns gemütlich, nicht lange kommen Rolf und Ulli mit ihrem kleinen Sohn. Übers Wochenende sind wir bei unseren langjährigen Freunden in Windhoek, bei Ulli und Manni Goldbeck.

Jeden Samstag ist Farmer`s Wochenmarkt und die Farmer, die oft einen langen Anfahrweg unter die Räder nehmen, ihre Produkte verkaufen. Dort treffen wir schon Jahrelang nicht mehr gesehene Bekannte, die von der Schweiz nach Namibia ausgewandert sind. Auf was ich mich immer wieder freue, sind die Brötchen mit frischem Fleisch oder die mit Eiern.

Wir haben aus der Schweiz schon div. Offerten für`s verschiffen, unsere Freunde Werner Draier und Hans Knupp checken nochmals und es kristallisieren sich zwei heraus die nahezu die gleichen Preise haben. Der Eddy..... und Olaf Hoffman in Walvis Bay.



Rein zufällig erwischen wir Olaf, er hat eine angenehme Stimme und er sagt uns, dass am 8. Dezember wir den Iveco verladen können, im Container Terminal steht ein Open Topp Container.

Unser Visa läuft am 11. ab und wenn da was dazwischen kommt, stehen wir dumm da. Also zur Immigration in die Stadt, Manni gibt uns Elvis ein Schwarzer mit, er versteht die Mentalität, die Sprache. Wir reichen die Papiere ein und hoffen, dass wir eine Verlängerung erhalten.

Dorly räumt schon die Sachen aus die wir mit heim nehmen wollen, ich schraube ein paar Teile ab damit der Iveco in den Container passt und fahren am 7. Dezember ab nach Walvis Bay. Sind am 8. in der Sam Nujoma Avenue vis a vis der Kirche im Büro der Namship und erfahren dass aus dem Verlad heute nichts wird, denn der Container ist stark beschädigt. Jetzt muss ein neuer Container von Kapstadt herbei geschafft werden und das ist frühestens in einer Woche. Was ist zu tun? Nach Windhoek fast 400 Km zurück, hier bleiben? Also fahren wir erst einmal auf den Campingplatz, da ruft Ralf an und fragt wo wir sind, ja er wird in zwei Tagen auch nach Walvis Bay kommen.



Wir beschliessen in den Naukluft Park zu fahren, es ist nicht allzuweit, die Landschaft wunderschön, keine Touristen, aber sehr heiss. Die erste Nacht übernachteten wir im Svakob River, die zweite Nacht beim Arges Rock, das sind von der Natur geformte Brücken. Am Abend kühlt es merklich ab und es ist angenehm am Lagerfeuer zu sitzen, die fahle Umgebung und den schönen Sternenhimmel in dem hin und wieder Sternschnuppen durch`s Weltall rasen, zu beobachten.



Leider gilt unsere Bewilligung für den Park nur zwei Tage und wir verlassen ihn in südöstlicher Richtung und was wir nicht für Möglich gehalten haben, sahen wir seit Tagen kaum Tiere, jetzt aber zu tausenden Zebras-Oryx-Kuhantilopen-Strausse -Buschböcke und vieles mehr, kam mir vor wie in der Serengeti.



Am 17. Dez. sollte der zweite Verladeversuch sein, bekommen am 16. ein SMS „SCHIFF KANN DEN HAFEN IN KAPSTADT WEGEN ZU STARKEM WIND NICHT VELASSEN“, aber am 21. ab 14 Uhr können wir definitiv verladen. Langsam kommen Zweifel auf, stimmt das mit dem kaputten Container und die Ausrede mit dem Wind, oder will uns Olaf nur hinhalten? Haben auch gehört dass einer mal 3 Monate auf ein Flat Reck (Plattform) gewartet hat und schlussendlich auf dem Landweg wieder heim gefahren ist.

Dumm ist jetzt nur, meine Tabletten die ich wegen meiner vier Bypässe nehmen muss, ausgehen und auch mein Lapdop in Windhuek zurückgelassen habe.

So fahren wir nach Swakopmund und Herr Haslinger gesellt sich zu uns, ihn kennen wir vom letzten Jahr, als wir zusammen im Süden unterwegs waren. Wir gehen ganz vornehm mit uns um, er redet mich mit Herr Maidlinger, ich ihn mit Herr Haslinger an. Der Grund, dass wir nach Swakobmund fahren ist hauptsächlich der, dass Manni Goldbeck ein neuestes Buch der Öffentlichkeit vorstellt und er uns das neugebaute Hotel der Gondwana Collection zeigen will.

Auch ein Glück, das Wetter ist in den Tagen in denen wir an der Küste sind gut gesinnt ist, vorwiegend sonnig, der Wind nicht allzu stark. Dann kommt die Nachricht unsere Visas sind bis 12. Jan. verlängert, so bekommen wir etwas Luft und müssen uns vorderhand keine Gedanken wegen der Ausreise nach Südafrika und der wieder Einreise nach Namibia machen.

Nach drei Tagen in Swakopmund fahren wir ins Landesinnere, nach Roy Klipp zu einer Gästefarm und die Besitzerin erzählt uns, dass durch die starke Trockenheit ihre Tiere vorwiegend Ziegen verhungern und verdursten. Das Land um die Farm ist kahl gefressen und sie müssen um ein wenig dörres Gras zu finden immer weiter laufen und viele sind einfach zu schwach um den Rückweg zu überstehen. Wir übernachteten etwas ausserhalb der Farm unter einem grossen Felsüberhang. Würden gerne bleiben, aber es haben sich Touristen angemeldet, sie haben diesen schönen Platz vorgebucht.



So fahren wir langsam gegen Walvis Bay, schauen mal da, schauen mal dort und kommen an eine unscheinbare Tafel. Wollen wir da mal schauen? Schon nach ein paar hundert Meter die ersten Zebra's und es werden immer mehr, sie rennen in gebührendem Abstand neben uns her, die meisten rennen nach einer Weile vor uns auf die andere Seite und erstaunlich wie die vielen Junge dieses Tempo mithalten können.



Nach 8 Km dann ein paar Bungalows, ein halbfertiges Restaurant, ausser einem Schwarzen keine Menschen. Wir fragen ob er Platz für uns hat, Platz hätte er schon ist ja niemand hier, aber nicht für so grosse Autos. Ralf und ich laufen den schmalen Weg hinunter zu den vier Stellplätzen, mit dem Iveco kein Problem, Ralf muss halt über ein paar Steine drüber, sollte aber mit seinen grossen Räder



kein Problem sein. Jeder Stellplatz hat ein eigenes WC mit Dusche, die Aussicht grandios, direkt am Abbruch, etwa 300 m geht es hinunter in das Namibia Vally der tausend Hügel, eine traumhafte Aussicht, über 180 Grad schweift der Blick. Tagsüber scheint die Sonne unerbittlich vom Himmel, hin und wieder ein kleiner Windhauch, es ist trotz dem Vordach kaum auszuhalten. Dorly- Ulli und der kleine Oskar haben deutlich Mühe mit der Hitze. Bei Dorly kommt noch die Ungewissheit wegen der Verschiffung hinzu. Nach 4 Uhr laufen Ralf und ich los um auf den Berg zu kommen, aber bei dieser Hitze denke ich dass wir vorher umdrehen müssen, wir kommen in diesem unwegsamen steilen Gelände nur sehr langsam

voran, bis zu dem Felsband gehen wir noch, doch als wir dort sind sagen wir noch bis dort hinauf, auf einmal sind wir oben, Die Mühe hat sich gelohnt, ein fantastischer mehr als 300 Grad Rundblick gerade mal ein kleiner aber etwas höherer Berg hinter uns. Es ist erstaunlich in was für einem Gelände die Bergzebras herumsteigen, überall sieht man ihren Dung.



Drei Tage verbringen wir an diesem schönen Ort, keine Menschen in der Nähe und in der Nacht die Sterne über uns.



Immer wieder kommt das Gespräch auf unsere Verschiffung, was machen wir wenn wir wieder getröstet werden, Dorly sagt, dann stellen wir den Iveco wieder im Elisenheim ein und fliegen nach Hause und versuchen das Ganze im nächsten Jahr. Für mich eine ganz

unsympathische Situation, doch verstehe ich auch Dorly, jedes Mal lässt sie Essen und Getränke ausgehen, packt um. Und dann packt sie wieder aus und kauft Essen für die nächste Woche ein. Das gleiche bei mir, schraube ab, dann wieder an, so geht das ein paar Mal. Montag der 21. Dez. 14 Uhr ist der nächste Termin.

Gegen 10 Uhr ein SMS von Olaf, wir sollen um 15 Uhr ins Office kommen. Wir sind pünktlich da, auch einer von der Reederei Maersk; unsere Frage ist das Schiff da, wird verneint, es sei erst von Lüderitz abgefahren. Dorly hat genug und sagt, dann fahren wir nach Windhoek und fliegen heim. Mir gefällt das gar nicht so kurz vor dem Ziel aufzugeben. Ich überschlage kurz, wenn das Schiff mit 38 Km/h fährt, so ist es in 10 Std 380 Km weit und Lüderitz ist so 500 Km entfernt, so könnte es ja am Dienstag hier sein, vorausgesetzt der Container ist drauf. Der von Maersk telefoniert mehrmals und es sei alles I.O. Das Schiff ist am Morgen da, aber wenn es in dem Hafen einlaufen kann, ist noch ungewiss. Olaf bestellt einen Lastwagen um den Container heraus zu holen, auch bestellt er einen Zöllner.

Dienstag gegen 8 Uhr sind wir auf dem Gelände der Spedition, da kommt eine Frau und sagt; Schiff ist da und der Container ist vom Schiff. Wir warten und warten, kein Container, aber die Nachricht, dass der wohlgerne leere Container erst am nächsten Tag aus dem Hafen darf. Er muss erst ins System getippt werden, das sind ein paar Buchstaben und Zahlen; wäre in kurzer Zeit erledigt, aber das ist „AFRIKA“, da geht alles eine Spur langsamer. Der freundliche Chef der Reederei Maersk nimmt sich unserer Sache an, muss aber 3 mal zu der Dame um den Container frei zu bekommen, auch klärt er mich auf, dass der Container im Hafen von Walvis Bay jahrelang herumgestanden ist und als sie ihn brauchten, er eingedrückt war, auch das mit dem Wind in Kapstadt stimmt, denn die Einfahrt in den Hafen ist sehr schmal und starke Winde haben schon wiederholt Schiffe an die Felsen gedrückt.

Ich muss also den Vorwurf, Olaf will uns nur hinhalten, zurück nehmen.

Endlich erscheint der langersehnte Container, habe schon alles vorbereitet, mit Spannsatz und einem Hubstapler ziehen wir die Wände etwas auseinander, fahre hinein und zurre den Iveco fest. Wir müssen noch vor ein Uhr den Mietwagen holen, als wir zurückkommen ist die Frau mit der Plombe weg, warten geduldig und können dann um halb drei Uhr die 410 Km nach Windhoek unter die Räder nehmen. Langsam löst sich die Spannung, endlich ist der Iveco dort wo er schon vor 3 Wochen sein sollte, voraussichtlich wird er so zwischen dem 24. und

28. Auf das Schiff kommen das bis Algeciras (Spanien) fährt, die Güter die nach Südamerika gehen, abgeladen werden. Das Schiff das von Europa kommt nimmt dann die Container auf nach Montevideo. Alles zusammen rechnet man bis zu 40 Tage.

Dorly und ich werden ruhiger die Spannung fällt ab, freuen wir uns doch auf dem morgigen Heilig Abend den wir mit Ulli-Manni und Ume verbringen werden.



Manni und ich gehen einen Christbaum holen, er ist zwar etwas stacheliger als hier in Europa, aber für Kugeln -Lametti alleweil geeignet, Kerzen könnte man direkt auf die Stacheln stecken, ist auch praktisch.



Endlich ist es soweit, Ulli bringt uns zum Flughafen und unser drei Mal verschobener Abflug um 12 Uhr dreissig ab Windhoek steht unmittelbar bevor. Ivonne unsere Tochter gegenüber habe ich bald ein schlechtes Gewissen, immer wieder hiess es Container ist nicht da, kannst du den Flug nicht noch einmal verschieben! Weil wir Stand by fliegen musste sie immer schauen, ob es noch freie Plätze hat. Unser Flug ab Johannesburg geht 21 Uhr dreissig, wir sind schon am Gate als die Crew an uns vorbei marschiert, da drehen sich zwei Hostessen um, kommen zurück und fragen, sind sie die Eltern von Yvonne? Ja; steigen sie erst zum Schluss ein.

Wir bekommen einen Platz in der Business Klasse und werden auf schönste verwöhnt. Ein nachträgliches Dankeschön unserer Tochter Yvonne und der ganzen Crew.

Bis zum nächsten Mal die allerbesten Grüsse

Dorly und Wolfgang